**Die Frage nach dem König**

In Bezug auf die 450 Jahre (Apg 13,20), in denen Israel ohne König im verheissenen Land war, gibt es doch einige Fragen (Whatsapp Auszüge von Reinhard vom 26.06):

*"Warum ist Josua nicht dem Beispiel von Mose bezüglich Nachfolgeregelung gefolgt? Hat seitens der Leiterschaft Israels eine Unterlassung stattgefunden? Wie hat sich Gott die nationale Leiterschaft nach der Landverteilung vorgestellt? Denn nebst den Partikular-Interessen der einzelnen Stämme, hatte das Volk Israel eine Vielzahl an National-Interessen (Geistlicher- und politischer Natur). Es scheint, als ob für Josua die Nachfolgeregelung kein Thema gewesen ist. Es muss doch für ihn klar gewesen sein, dass ohne nationale Leiterschaft, keine nationale Einheit möglich ist. Der Bund mit Abraham (und den Patriarchen) ist klar: 12 Stämme, ein Volk, ein Gott!*

*Hätte denn nicht von Anfang an ein König eingesetzt werden sollen? (die notwendige Gesetzgebung war ja vorhanden) ….Warum wurden die Jebusiter erst unter David vertrieben?*

*Dazu sei angemerkt, dass im Dt der "Königsgedanke" eine gewisse Prominenz einnimmt."*

Nach einigen Recherchen lässt sich festhalten, dass es durchaus schwierige Fragen sind. Einerseits sagt die Bibel wenig bis kaum Konkretes darüber, andererseits scheinen diese Fragen äusserst wenig Ausleger zu beschäftigen. In der Folge drehe ich mich lediglich um die Frage, ob Gott nach der Landeinnahme unter Josua eigentlich direkt einen irdischen König für sein Volk vorgesehen hat.

**Israel – ein theokratisches Königreich?**

Die erste Grundsatzfrage lautet: Sollte Israel durch ein theokratisches Amt, sprich durch einen Menschen im Auftrag Gottes, regiert werden? Reinhard schreibt in seinen Notizen über das Geheimnis-Reich folgendes:

*"Es gilt zu beachten, dass Gott in Abraham das Volk Israel erwählt hat, damit es unter Seiner (theokratischen) Herrschaft leben kann (Gen 12,1-3; 15,1-21). So wurde ca. 400 Jahre später durch Mose, d.h. durch den mosaischen Bund, den Gott ausschliesslich dem Volk Israel gab, am Berg Sinai ein theokratisches Königtum aufgerichtet.*

*Arnold Fruchtenbaum erklärt: Das Gesetz des Mose war die Verfassung des theokratischen Königtums. Nachdem es durch Mose aufgerichtet worden war, durchlief es zwei Phasen:*

***Die erste (Phase)*** *nennen wir das mediatorische (vermittelnde) Königtum. Dies bezieht sich auf die Zeit von Mose bis Samuel, als Gott sein Reich durch Vermittler regierte. Diese waren Mose, Josua und die Richter. Samuel war der letzte Richter und eine Übergangsfigur, die die ersten beiden Könige Israels salbte.*

***Die zweite Phase****, das monarchische Königtum, erstreckte sich von König David bis zu König Zedekia. Hier regierte Gott sein Reich durch das Haus Davids. Als die Babylonier im Jahre 586 v. Chr. Die Stadt und den Tempel zerstörten, endete das theokratische Königreich und die „Zeiten der Heiden“ begannen."*

Gott nennt am Sinai sein Volk ein Königreich (Ex 19,6) und nach Adam, dessen theokratisches Reich die ganze physische Welt betraf, ist dies nun das zweite theokratische Reich in der Heilsgeschichte. Die theokratische Regentschaft (im Auftrag Gottes) betrifft hier jedoch nur noch die Nation Israel und wurde mit Mose durch das Gesetz vom Sinai (die Verfassung des Königreiches) aufgerichtet. Wie Fruchtenbaum erklärt, durchlief das theokratische Reich Israel zwei Phasen: Das mediatorische (vermittelnde) Königtum gefolgt vom monarchischen Königtum. Daraus folgen nun die Fragen, ob eine oder gar beide Phasen in dieser Form von Gott überhaupt gewollt waren (gewollt natürlich im Sinne seiner Absicht, so wie er das Volk Israel nach dem Sinai eigentlich direkt ins verheissene Land führen

wollte, auch wenn er die knapp 39-jährige wüstenreichen Zusatzschlaufe in seiner Vorkenntnis von Beginn weg in seinem Heilsplan berücksichtigt hat). Wir betrachten zuerst die zweite Phase, die sehr einfach zu beantworten ist.

**Israel – ein monarchisches Königtum?**

Mit Abraham beginnt die Geschichte Israels und beim Bund Gottes mit Abraham sehen wir schon den Willen Gottes, dass das Volk eines Tages einen irdischen König haben wird:

*„Und ich will dich sehr fruchtbar machen und will aus dir Völker machen und Könige sollen von dir kommen. […] Denn ich will sie segnen, und auch von ihr will ich dir einen Sohn geben; ich will sie segnen, und Völker sollen aus ihr werden und Könige über viele Völker.“ Gen 17,6.16*

Von Abraham sollen neben Israel noch andere Völker mit eigenen Königen entstehen, was sich in den arabischen Staaten erfüllt hat. Der Herr greift das im Bund mit Jakob noch einmal auf:

*„Und Gott sprach zu ihm: Ich bin der allmächtige Gott; sei fruchtbar und mehre dich! Ein Volk und eine Menge von Völkern sollen von dir kommen, und Könige sollen aus deinen Lenden hervorgehen,“*

*Gen 35,11*

Die Wortwahl ist hier sehr interessant. Zuerst wird "ein Volk" genannt, womit das Volk Israel gemeint ist. Dann eine Menge von Völkern, wobei von Jakob nur das Volk Israel abstammt. A. Fruchtenbaum erklärt, dass hier ein anderes Wort für Völker gebraucht wird, das man in diesem Zusammenhang eher mit "eine Menge von Stämmen" übersetzen müsste. Es wird also ein Volk sein, das auf Grund seiner Grösse aus vielen Stämmen bestehen wird. Dass der Herr die Mehrzahl für Könige gebraucht, deutet an, dass Israel mehrere Könige haben wird.

Nun ist es sogar so, dass Gott im mosaischen Gesetz einen speziellen "Verfassungs-Paragraph" für die kommenden Könige Israels aufführt (Dt 17,14-20). Der Herr hat also von Beginn weg einen bzw. mehrere Könige für das theokratische Reich Israel vorgesehen, womit wir zu unserer Hauptfrage kommen: Warum wurde nach Josua kein König eingesetzt? Laut Gesetz sollte der Herr den König erwählen, das Volk hingegen den König einsetzen:

*„so sollst du den zum König über dich setzen, den der HERR, dein Gott, erwählen wird.“ Dt 17,15a*

War es die Absicht Gottes, dass der erste König erst 450 Jahre nach der Landeinnahme inthronisiert wird oder lag es am fehlenden Willen des Volkes? Hätte womöglich Josua selbst einen König als Nachfolger einsetzen sollen?

**Israel – ein mediatorisches (vermittelndes) Königtum?**

Laut A. Fruchtenbaum hatte Mose, Josua und die Richter das theokratische Amt in der ersten Phase inne. Mose auf eine andere Art als Josua, Josua wiederum auf eine andere Art als die Richter. Diese Unterscheidung macht auch Paulus in seiner Predigt in Antiochia in Pisidien (Apg 13,16-52):

|  |  |  |
| --- | --- | --- |
| Vers 18 | Und er ertrug ihre Art etwa 40 Jahre lang in der Wüste; | Mose |
| Vers 19-20a | und er vertilgte sieben Heidenvölker im Land Kanaan und teilte unter sie deren Land nach dem Los. | Josua |
| Vers 20b | Und danach, während etwa 450 Jahren, gab er ihnen Richter bis zu Samuel, dem Propheten. | Richter |

Dass Mose, Josua und die Richter je eine Einheit bilden, hatte mit deren Situation zu tun. Mose war Leiter während der 40-jährigen Wüstenzeit, Josua während der 6-jährigen Landeinnahme und die Richter während den 450 Jahren als Israel das Land geerbt hatte bevor die Monarchie aufgerichtet wurde. Mose war mit seiner Leiterschaft der ideale Mann für den Auszug und die Wüstenwanderung, Josua wiederum der ideale Mann das verheissene Land militärisch einzunehmen. Doch was ist mit den Richtern? Waren sie eine Notlösung des Herrn, weil das Volk sich nicht nach einem König auf Grundlage von Dt 17 ausstreckte? War es ein Fehler, dass Josua keinen Nachfolger auf nationaler Ebene nachzog und einsetzte? Vieles hätte dafürgesprochen, dass Israel direkt zu einer Monarchie wird. Reinhard zählt folgende Punkte auf, die auf nationaler Ebene stärker ausgeprägt werden können:

* Geistliche Führung
* Politische Führung
* Einheit (12 Stämme, ein Volk, ein Gott)

Auch wenn die direkte Einsetzung eines Königs logischer wäre, gibt es doch einige Hinweise, die dafürsprechen, dass die Monarchie erst nach einer Zeit der Richter von Gott vorgesehen war und die Regierungsform der Richter somit vom Herrn gewollt war.

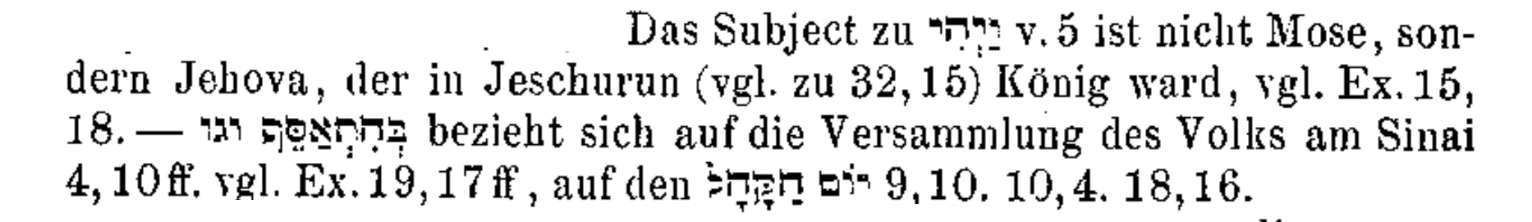
**Fünf Hinweise**

Die Ein- und Absetzung des Herrn als König über Israel

Um genau zu sein, hatte Israel von Beginn weg einen König, nicht erst ab Saul. Es war der Herr selbst, der ihr König war:

*„Ein Gesetz hat uns Mose geboten, einen Besitz der Versammlung Jakobs. 5 Und er wurde König in Jeschurun, als sich die Häupter des Volkes versammelten, die Stämme Israels insgesamt. “ Dt 33,4-5*

Hier könnte man leicht meinen, dass sich das Subjekt in Vers 5 auf Mose in Vers 4 bezieht. Schaut man hingegen den Kontext an, stellt man fest, dass es in der Rede Moses in den Versen 2-3 insgesamt 4 Subjekte gibt, die alle für den Herrn stehen. Und auch wenn in Vers 4 Mose genannt wird, war er beim Gesetz nur der Vermittler und nicht der Gesetzgeber selbst, womit es auch hier (wenn auch indirekt) eigentlich um den Herrn geht. Keil/Delitzsch bestätigt das auf sprachlicher Ebene (weswegen die Schlachter Übersetzung das Subjekt "Er" in Vers 5 gross schreibt):



Mose konnte gar kein König sein, da Mose kein Land hatte. Der König ist mit dem Königreich so eng verknüpft, dass im Griechischen (wie im Deutschen ja auch) die Worte für König und Königreich dieselbe Wurzel haben (basileus = König, basileuo = Königreich). Gott konnte aber ihr König sein, denn auch wenn die Kanaaniter das verheissene Land besetzten, so gehörte das Land dennoch dem Herrn (vgl. Ex 19,5) und nur deswegen konnte der Herr dieses Land schon Abraham versprechen (Gen 13,15). Das Königtum des Herrn hat Israel beim Auszug entsprechend anerkannt:

*„Der HERR ist König auf immer und ewig!“ Ex 15,18*

Laut Dt 33,5 wurde Gott am Sinai König über sein Volk, womit wir den Startpunkt seiner Königsherrschaft haben. Israel hat Gott als ihren König anerkannt und erst bei Samuel lesen wir von der Verwerfung seitens des Volkes:

*„Nun setze über uns doch einen König, uns zu richten, wie es bei allen Nationen ist!“ 1Sam 8,5b*

Es sind 510 Jahre vergangen seit der Einsetzung des Herrn als König (1606 – 1096 v.Chr.) und nun fordert das Volk einen anderen König. In diesen 510 Jahren hatte Mose, Josua und die Richter ein theokratisches Amt in vermittelnder Art und Weise inne. Die Reaktion des Herrn auf seine Absetzung von Seiten des Volkes deutet darauf hin, dass nicht nur die Regierungsform durch Mose und Josua, sondern auch diejenige durch die Richter von ihm gewollt war:

*„Denn nicht dich haben sie verworfen, sondern mich haben sie verworfen, dass ich nicht König über sie sein soll.“ 1Sam 8,7b*

Das Volk hat den Herrn als König verworfen und 1Sam 8,7-8 macht klar, dass dies nicht im Sinne des Herrn war. Wir wissen aus Dt 17, dass der Herr einen irdischen König für Israel vorgesehen hatte, aber ganz offensichtlich sollte nicht das Volk den Herrn als König absetzen, sondern der Herr sollte selbst bestimmen, wann der Übergang in die Monarchie stattfindet. Sollte es sich hier folglich um eine Vorwegnahme von Gottes eigentlichem Plan handeln, kann die Bitte des Volkes nur aus falschen Motiven heraus gestellt worden sein und das führt uns zum nächsten Hinweis.

Deuteronomium 17,14-20

Wollte Gott, dass sein Volk nach der Inbesitznahme des Landes nach einem König bittet, müsste das aus seinem Wort ersichtlich sein. Wenn wir dazu die zentrale Stelle in Dt 17,14-20 genauer betrachten, fällt schnell auf, dass es sich hier um ein «Wenn, dann»- Gesetz handelt. Somit haben wir hier keine direkten Gebote vor uns, sondern Gebote, die an Bedingungen geknüpft sind (ähnlich wie das Gesetz über Ehescheidung in Dt 24,1-5). Mit folgender Tabelle soll eine Übersicht über die Bedingungen (Wenn…) sowie den Geboten (Dann…) des sogenannten Königsgesetzes verschafft werden:

|  |  |  |
| --- | --- | --- |
| Vier Bedingungen (Wenn…) | 1. Ins verheissene Land kommen | V.14 |
| 2. Das verheissene Land in Besitz genommen haben | V.14 |
| 3. Im verheissenen Land wohnen | V.14 |
| 4. Zu sagen *„Ich will einen König über mich setzen, wie alle Nationen, die rings um mich her sind!“* | V.14 |
| Zwei Gebote an das Volk (Dann…) | 1. Den einsetzen, den der Herr erwählt | V.15 |
| 2. Nur einen Israeliten zum König einsetzen | V.15 |
| Vier Gebote an den König (Dann…) | 1. Nicht viele Pferde anschaffen und das Volk nicht nach Ägypten zurückführen | V.16 |
| 2. Nicht viele Frauen haben | V.17 |
| 3. Nicht übermässig Gold und Silber anschaffen | V.17 |
| 4. Das Dt abschreiben und alle Tage seines Lebens darin lesen | V.18-20 |

Wir haben vier Bedingungen vor uns, gefolgt von 2+4 Geboten. Die Gebote treten erst in Kraft, wenn sämtliche Bedingungen erfüllt sind und dies war in der Tat erst bei Samuel, dem letzten Richter, der Fall:

|  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- |
| **Bedingungen** | **Josua** | **Richter** | **Samuel** |
| 1. Ins verheissene Land kommen | ✓ | ✓ | ✓ |
| 2. Das verheissene Land in Besitz genommen haben | ✓ | ✓ | ✓ |
| 3. Im verheissenen Land wohnen | ✓/ 🗶 | ✓ | ✓ |
| 4. Zu sagen *„Ich will einen König über mich setzen, wie alle Nationen, die rings um mich her sind!“* | 🗶 | 🗶 | ✓ |

Damit können wir festhalten, dass weder Josua noch die Richter noch das Volk selbst ungehorsam Gottes Wort gegenüber waren, indem sie keinen König erbeten oder gar eingesetzt haben. Solange die Bedingungen nicht erfüllt waren, gab es bezüglich eines Königs gar keine Gebote im Gesetz und wo kein Gesetz ist, da ist auch keine Übertretung (Röm 4,15).

Weiter muss auch beachtet werden, dass die Bedingungen 1-3 schon im Bund Gottes mit Abraham vorgesehen und damit im Willen des Herrn war. Die vierte Bedingung hingegen beschreibt eine Situation, die völlig entgegengesetzt zu Gottes Absicht mit Israel war. Israel sollte gerade eben nicht so sein wie die Nationen (vgl. Num 23,9) und sich weder mit den Nationen vermischen noch sich den Nationen anpassen. In diesem Sinne sind die Gebote im Königsgesetz eigentlich «Regelungs-Gebote», so wie das Gesetz über Scheidung in Dt 24. Israel hatte dort kein Gebot, dass man scheiden müsse, jedoch haben sie im Falle bestimmter Situationen eine mit Geboten geregelte Scheidung. Diese Situationen sind absolut nicht von Gott gewollt, denn Gott hasst Scheidung (Mal 2,16). So war es auch nicht Gottes Absicht, dass Israel einen König wollte, um so zu sein wie die anderen Völker, aber falls diese Situation eintritt, gibt es Regelungen, die den Schaden begrenzen. Diese vierte Bedingung war somit eine Sünde des Volkes (daher die entsprechende Reaktion Gottes in 1Sam 8) und anschliessend auch die Wahl des falschen Königs (leider fand keine Schadensbegrenzung statt). Saul war die Folge der Sünde des Volkes, wie auch die folgende Stelle belegt:

*„Ich gab dir einen König in meinem Zorn und nahm ihn weg in meinem Grimm.“ Hos 13,11*

Saul war der falsche Zeitpunkt sowie das falsche Motiv. David war der Mann nach dem Herzen Gottes (1Sam 13,14; Apg 13,22), er war der richtige Zeitpunkt und die richtige Wahl. Aus Gottes Sicht sollte folglich vor David gar kein König in Israel eingesetzt werden und falls es doch versucht worden ist, müsste die Bibel die Ablehnung der Königswürde gut- und die Annahme dementsprechend schlechtheissen. Dies führt uns zum nächsten Hinweis.

Das Gleichnis von Jotam

Diesen Hinweis finden wir im Buch der Richter selbst, nämlich beim jüngsten Sohn von Gideon (Ri 9,5). Jotam hatte 71 ältere Brüder, von denen sich Abimelech zum König ausrufen lassen wollte und dafür hat er 70 seiner Brüder auf einem Stein erschlagen. Nur Jotam entkam und nachdem sich Abimelech tatsächlich zum König ausrufen liess (Ri 9,6), da stellte sich Jotam auf den Gipfel des Garizims und sprach zum Volk in Sichem:

*„Da ging er hin und stellte sich auf den Gipfel des Berges Garizim, und er erhob seine Stimme, rief und sagte zu ihnen: Hört auf mich, Bürger von Sichem, dann wird Gott auf euch hören!“ Ri 9,7b-8*

Vom Berg Garizim sollte dem Volk im verheissenen Land den Segen zugesprochen werden (Dt 27,12), so wie es dann unter Josua auch geschah (Jos 8,33). Jotam hatte also eine Botschaft des Segens für das Volk und bezeugt in Vers 8, dass diese Botschaft von Gott selbst kommt. Der Umstand, dass die Warnung Jotams zur Realität wurde (vgl. Ri 9,23ff), bestätigt, dass das folgende Gleichnis (übrigens das erste Gleichnis in der Bibel) eine von Gott gegebene Wahrheit ist.

*„Einst gingen die Bäume hin, einen König über sich zu salben. Und sie sagten zum Olivenbaum: Sei König über uns! 9 Da sagte ihnen der Olivenbaum: Sollte ich meine Fettigkeit aufgeben, die Götter und Menschen an mir in Ehren halten, und sollte ich hingehen, um über den Bäumen zu schweben? 10 Und die Bäume sagten zum Feigenbaum: Komm du, sei König über uns! 11 Da sagte ihnen der Feigenbaum: Sollte ich meine Süßigkeit aufgeben und meine gute Frucht, und sollte ich hingehen, um über den Bäumen zu schweben? 12 Und die Bäume sagten zum Weinstock: Komm du, sei König über uns! 13 Da sagte ihnen der Weinstock: Sollte ich meinen Most aufgeben, der Götter und Menschen erfreut, und sollte ich hingehen, um über den Bäumen zu schweben? 14 Und alle Bäume sagten zum Dornstrauch: Komm du, sei König über uns! 15 Da sagte der Dornstrauch zu den Bäumen: Wollt ihr in Wahrheit mich zum König über euch salben, so kommt, bergt euch in meinem Schatten! Wenn aber nicht, so gehe Feuer aus vom Dornstrauch, das fresse die Zedern des Libanon!“ Ri 9,9-15*

Jotam stellt das Volk in diesem Gleichnis als Bäume dar. Somit kam das Volk in der Vergangenheit schon zu bestimmten Menschen, um sie zum König über sich zu salben. Die drei ersten Bäume sind ausgesprochen gute und fruchtbare Bäume: Der Olivenbaum, der Feigenbaum und der Weinstock. Bei allen drei Bäumen sehen wir eine Wahl und alle drei Bäume unterscheiden das Gute vom Schlechten. Das Schlechte ist dabei die Zustimmung sich als König einsetzen zu lassen, wohingegen das Gute ihre eigentliche Berufung ist. Der letzte Baum ist in Wahrheit nicht einmal ein Baum, sondern ein Dornstrauch. Er gibt vor etwas zu sein und zu haben, was er weder ist noch hat (z.B. Schatten). Der Dornstrauch ist niemand anderes als der gerade zum König ausgerufene Abimelech (vgl. Ri 9,16), der nur verderben bringt. Es ist unklar, ob die drei ersten Bäume Gideon und zwei seiner Söhne darstellt oder ob sie einfach für all jene stehen, die seit Josua die Königswürde abgelehnt haben (ich tendiere zu Letzterem). Ob einige Richter zu diesen Bäumen gehörten, wissen wir nicht mit Sicherheit (hat auf Grund ihrer militärischen Tätigkeiten eine gewisse Wahrscheinlichkeit), ausser von Gideon wissen wir es:

*„Gideon aber sagte zu ihnen: Nicht ich will über euch herrschen, auch mein Sohn soll nicht über euch herrschen. Der HERR soll über euch herrschen.“ Ri 8,23*

Auch wenn sich Gideon in der Folge wie ein König aufgeführt hat, so hat er die offizielle Königswürde abgelehnt und auf den aktuell regierenden König verwiesen (vgl. Dt 33,5). Gideon wäre ja eigentlich der perfekte König gewesen, er, der von Gott berufen wurde (Ri 6,12), vom Heiligen Geist erfüllt war (Ri 6,34) und das Volk einen konnte. Doch er unterschied das Gute vom Schlechten. Er hatte eine andere Berufung von Gott, denn ganz offensichtlich war für Gott die Zeit der Monarchie noch nicht angebrochen. Es gab in diesen Jahrhunderten einige gute Kandidaten, die aber von Gott her einen anderen Platz bekommen haben. Zusammengefasst: Die Ablehnung der Königswürde wird hier gutgeheissen und die Annahme der Königswürde wird schlechtgeheissen.

Bewertung der Leiterschaft zwischen Josua und Saul

Das Richter Buch trägt in Bezug auf seine Zeit einen sehr schlechten Ruf. Natürlich werden uns viele menschliche Abgründe vor Augen geführt, jedoch geschahen diese schrecklichen Dinge hauptsächlich nur in 114 der insgesamt 450 Jahre der Richter. Während das Volk einen Richter als Leiter hatte, war

das Volk auf einem zumindest passablen Weg. Bei Otniel hatte das Volk 40 Jahre Ruhe, bei Ehud sogar 80 Jahre, bei Debora/Barak und Gideon waren es wiederum 40 Jahre Ruhe. Nach Gideon finden wir das Wort Ruhe nicht mehr, dies hat mit dem Abfall bei den Richtern selbst zu tun, die Gideon einleitete. Vergleichen wir das mit den Königen, so finden wir nur bei Salomo diesen Ausdruck der Ruhe (vgl. auch 1Kö 5,18):

*„Gepriesen sei der HERR, der seinem Volk Israel Ruhe gegeben hat, nach allem, was er geredet hat!“ 1Kö 8,56a*

Die Ruhe bzw. die Bedrängnis von Feinden hatte immer damit zu tun, wie konsequent das Volk dem Herrn nachfolgte (vgl. Dt 28,7 mit Dt 28,25) und so steht die Zeit der Richter (zumindest im Vergleich zur Zeit der Könige) gar nicht in einem so schlechten Licht. Das Problem waren primär nicht die Richter an sich, sondern die Zeiten ohne Richter und diese Zeiten betrugen in der Summe 114 Jahre. Diese Zahl finden wir sogar in der Bibel versteckt, denn vom Auszug aus Ägypten bis zum 4. Jahr der Regierung Salomos sind es exakt 594 Jahre (1606 – 1012 v.Chr.). Bei Salomo lesen wir jedoch eine andere Zeitdauer:

*„Und es geschah im 480. Jahr nach dem Auszug der Söhne Israel aus dem Land Ägypten, im vierten Jahr der Regierung Salomos über Israel, im Monat Siw, das ist der zweite Monat, da baute er das Haus für den HERRN.“ 1Kö 6,1*

Dieser scheinbare Widerspruch lässt sich einfach lösen, wenn man von den effektiven 594 Jahren die 114 Jahre abzieht, die Israel ohne Richter unter Fremdherrschaft stand. Aus Gottes Sicht waren diese 114 Jahre folglich verlorene Jahre, die Gott im Rückblick seines Heilsplanes gar nicht mehr berücksichtigt. So zeigt das Buch der Richter in erster Linie, was ohne Leiterschaft geschieht und nicht was bei schlechter Leiterschaft geschieht (das sehen wir bei den Könige Bücher viel ausgeprägter). Natürlich ist es die Absicht von Samuel mit dem Richter Buch zu zeigen, dass das Volk einen König braucht und die Richterzeit als Ganzes nicht funktioniert hat und dies sicher nicht zuletzt deswegen, weil es bei den Richtern keine geregelte Nachfolge gab. Auf der anderen Seite sehen wir von der Bibel her nur den Hinweis, dass die 114 verlorenen Jahre nicht in Gottes Sinn gewesen sind, bezüglich der Regierungsform der Richter finden wir jedoch auch hier keinen Hinweis, dass sie vor David von der Monarchie hätte verdrängt werden sollen.

Die Predigt des Paulus in Antiochia (Pisidien)

Einen weiteren, feinen Hinweis finden wir in der Predigt des Paulus in Antiochia. Paulus kam bei seiner ersten Missionsreise mit Barnabas von Perge her nach Antiochia in Pisidien. Nach seiner Gewohnheit ging er in eine Synagoge und legte anhand der Geschichte Israels dar, woher der Messias kommt und dass er der wahre Retter Israels ist (Apg 13,23). Interessant ist dabei besonders seine Wortwahl und in welches Licht er die einzelnen Zeitabschnitte stellt:

|  |  |  |
| --- | --- | --- |
| Vers 17b-18 | und mit erhobenem Arm führte er sie von dort (Ägypten) heraus. Und er ertrug ihre Art etwa 40 Jahre lang in der Wüste; | Mose |
| Vers 19-20a | und er vertilgte sieben Heidenvölker im Land Kanaan und teilte unter sie deren Land nach dem Los. | Josua |
| Vers 20b | Und danach, während etwa 450 Jahren, gab er ihnen Richter bis zu Samuel, dem Propheten. | Richter |
| Vers 21 | Und von da an begehrten sie einen König, und Gott gab ihnen Saul, den Sohn des Kis, einen Mann aus dem Stamm Benjamin, 40 Jahre lang. | Saul |
| Vers 22 | Und nachdem er ihn abgesetzt hatte, erweckte er ihnen David zum König, von dem er auch Zeugnis gab und sprach: »Ich habe David gefunden, den Sohn des Isai, einen Mann nach meinem Herzen, der allen meinen Willen tun wird«. | David |

Es sei grundsätzlich festgehalten, dass Paulus mit nur einer Ausnahme immer Gott als den Handelnden beschreibt. So war es der Herr, der das Volk Israel aus Ägypten geführt und zum Sinai gebracht hat. In dieser Zeit bis Kadesch-Barnea hatte sich das Volk so oft gegen den Herrn versündigt, indem sie gemurrt und rebelliert haben. Doch Paulus erzählt von dieser Zeit ohne irgendwelchen negativen Beiklang, ganz im Gegensatz zu der Wüstenwanderung. Hier musste der Herr das Volk Israel besonders ertragen, weil die knapp 39-jährige Wüstenwanderung eigentlich nicht vorgesehen waren. Es sind 11 Tage vom Sinai nach Kadesch-Barnea (Dt 1,2) und von dort hätte es ins verheissene Land gehen sollen, aber das Volk weigerte sich und so musste eine Generation sterben. Diese Verzögerung des Heilsplan Gottes war für den Herrn natürlich keine Überraschung, doch sie wäre nicht vorgesehen gewesen. Wir sehen also bei Mose ganz klar einen Teil der Geschichte, der so nicht hätte sein sollen.

Die Landeinnahme sowie dessen Verteilung setzt Paulus wieder in einem positiven Licht und wieder stellt er den Herrn als den Handelnden. Das Volk musste zwar kämpfen, einnehmen und die Lose werfen, aber tatsächlich war es der Herr, der für sie kämpfte, ihnen den Sieg schenkte und das Los für die Landverteilung steuerte. Im gleichen Stil redet Paulus von der Zeit der Richter. Es war der Herr selbst, der sie in ihr Amt berief (Ri 3,15; 4,6; 6,12) und mit Heiligem Geist erfüllte (Ri 3,10; 6,34; 11,29; 13,25; 14,6; 14,19). Paulus gibt uns keinen Hinweis, dass diese Zeit in Hinblick auf die Leiterschaftsform anders hätte verlaufen oder gar nie so kommen sollen, im Gegenteil! Die Richter wurden bis zu Samuel von Gott geben.

Ganz anders spricht Paulus von der Geschichte Sauls und in dieser Geschichte nennt Paulus das einzige Mal nicht den Herrn als den Handelnden, sondern das Volk. Nicht Gott wollte einen König, sondern das Volk begehrte einen König (obschon sie ja eigentlich schon einen König hatten). Der Mensch nahm die Geschichte hier in seine eigene Hand und wollte dem Heilsplan Gottes vorgreifen. Das Wort „begehren“ gibt der ganzen Erzählung einen enorm negativen Ton und auffällig ist, dass Paulus die Regierungszeit Sauls erwähnt und das ist dieselbe Zeitdauer, die er bei der Wüstenwanderung angibt (40 Jahre). Damit verbindet er die beiden negativen Abschnitte und zeigt bei David wiederum den Herrn als die handelnde Person. Gott hat Saul abgesetzt, so wie das Volk zuvor den Herrn abgesetzt hatte und er hat David zum König erweckt (diese Wortwahl findet wir bei Saul nicht). Dies wiederum bestätigt unsere Beobachtung aus dem zweiten Hinweis bezüglich Dt 17, nämlich dass Saul zu früh kam und Gott die Monarchie erst mit David aufrichten wollte.

**Fazit**

Dass das theokratische Reich Israel von einem irdischen König regiert werden soll, steht auf Grund der biblischen Belege ausser Frage. Ob dieser König direkt nach Josua hätte eingesetzt werden sollen, ist hingegen eine schwierigere Frage. Diesbezüglich habe ich folgende fünf Hinweise kurz ausgeführt:

1. Am Sinai wurde Gott als König über Israel eingesetzt (Dt 33,5) und bei Samuel wurde er vom Volk wieder abgesetzt. Die Reaktion Gottes auf die Absetzung macht deutlich, dass der Herr selber der Übergang zur Monarchie geschaffen hätte und dies wäre erst bei David der Fall gewesen.
2. Die Gebote im Königsgesetz in Dt 17,14-20 sind an Bedingungen geknüpft, die vor Saul gar nicht gegeben waren und somit auf Grundlage des Gesetzes diesbezüglich keine Verantwortung seitens des Volkes bis dahin gefordert war. Desweiteren ist dieser Abschnitt in seiner Form als ein Regelungsgesetz geschrieben, dessen Bedingungen (in diesem Fall Bedingung Nr. 4) nicht vollständig im Sinne Gottes sind (ähnliche wie das Scheidungsgesetz in Dt 24).
3. Das von Gott eingegebene Gleichnis Jotams macht deutlich, dass in der Geschichte Israels bis Abimelech einigen guten Kandidaten die Königswürde angeboten wurde, wobei die Ablehnung von Gott als die bessere Wahl beurteilt wird. Abimelech hat als einziger die Königswürde angenommen und wird dabei von Gott her als ein Verderber für Israel dargestellt.
4. Das Hauptproblem während der Richterzeit waren nicht die Richter selbst, sondern die Zeit zwischen den Richtern. Im Vergleich zur Zeit der Könige fällt der Gehorsam des Volkes nicht belegbar ab (vgl. die Ruhezeiten), schon gar nicht während ein Richter in Israel regiert hat. Laut 1Kö 6,1 berücksichtigt Gott in seinem Rückblick zwar die 114 Jahre ohne Richter nicht, die Zeit während den Richtern hingegen schon.
5. In der Predigt des Paulus in Antiochien in Pisidien lässt sich eine Bewertung der einzelnen Zeitabschnitte der Geschichte Israels ablesen. Dabei stellt Paulus die 40-jährige Wüstenreise sowie die 40-jährige Regierung Sauls in ein negatives Licht, der Auszug, Josua, die Richter sowie David hingegen in einem positiven Licht.

Diese Hinweise sind sicherlich nicht umfassend, geben jedoch genügend Gründe, um die Aussage zu treffen, dass Gott die Monarchie vor David nicht vorgesehen hatte. Wir sehen «verlorene» Jahre bei den Richtern in der Zeit ohne die Richter und wir sehen 40 Jahre unter Saul, die ebenfalls anders hätten sein sollen. Somit ist die Frage beantwortet, ob es nach der Landeinnahme direkt einen irdischen König hätte geben sollen. Es war von Beginn weg die Absicht Gottes zuerst eine mediatorische und erst dann eine monarchische Phase während der Theokratie Israels zu durchlaufen. Doch warum wollte der Herr solange warten bis zur Einführung der Monarchie? Diesbezüglich schliesse ich mich den Überlegungen Ellisens an:

*"Der Ruf nach einem König leitet sich aus den Kapitel 1-16 eindeutig ab und wird im Anhang viermal laut (Ri 17,6; 18,1; 19,1; 21,25). Ohne einen König verfiel Israel in Anarchie. Warum versagte ihnen der Herr dann einen Volksführer, anstatt ihnen sofort den in 5. Mose 17 verheissenen König zu geben? Zweck dieser Wartezeit war es offenbar, die Notwendigkeit des Königtums herauszustellen. Zugleich wollte der Herr ihre Bundestreue prüfen, ob sie ihn als ihren wahren König erwählen würden, wie Mose gesagt hatte (5Mo 12,2.5). Sie sollten sich ohne jeden Zwang seitens eines Monarchen für den Herrn entscheiden. Ihr Versagen verdeutlicht umso mehr die Notwendigkeit des Königtums."*

Stanley A. Ellisen, Von Adam bis Maleachi S. 91

Benedikt Peters stösst in eine ähnliche Richtung und betont dabei die nötige Vorbereitungszeit des Volkes auf die Monarchie, so wie sie sich Gott vorgestellt hatte:

*"Wir müssen uns wohl mit der Antwort begnügen, dass es am Heilsplan Gottes lag, dass weder Josua noch dem Volk der Gedanke aufkam, sich einen König zu erbitten. Ja, Gott hatte in 5Mo 17 alle Anweisungen gegeben für das Einsetzen eines Königs, doch warum das erst einige hundert Jahre nach Josua geschah, muss mit Gottes Vorsatz zusammenhängen. Mit Abimelech trat bereits ein Mann auf, der sich zum König ausrufen ließ, der sich bald als Verderber erwies (Richter 9). Das Volk musste wohl noch in der Schule Gottes erzogen werden, bis es reif war für den rechten König. Nach dem katastrophalen Ende Sauls war das Volk offensichtlich so weit. So viel können wir ablesen aus der biblischen Geschichte. Die Tatsache, dass uns die lange Geschichte der Richterzeit und des Königtums Saul mit so vielen Einzelheiten beschreiben wird, muss doch wohl bedeuten, dass alle diese Erfahrungen nötig waren, bis Gott den König nach seinem Herzen einführen konnte."*

Benedikt Peters, Whatsapp Nachricht vom 06.07.2023

In jedem Fall bleibt es wunderbar zu sehen, dass obgleich der Mensch mit aller Gewalt in den Heilsplan Gottes einzugreifen versucht, es für den Herrn niemals eine Überraschung oder gar Überforderung darstellt. Jeder verstrichene Tag rückt die Vollendung des Heilsplanes Gottes ein Stück näher. Bei diesem Gedanken sollte sich jeder Mensch zum Ausspruch der Worte des Paulus gezwungen fühlen:

*„Welche Tiefe des Reichtums, sowohl der Weisheit als auch der Erkenntnis Gottes! Wie unerforschlich sind seine Gerichte und unaufspürbar seine Wege!“ Röm 11,32*

Amen.